

stügt werden. Bei allem Fleiß würde wohl kaum ein Mensch imstande sein, den zu seinem und seiner Familie Lebensunterhalt nötigen Bedarf an Körnerfrüchten dem Boden abzugewinnen, wenn er diesen nur mit seinen Händen bearbeiten müßte und ihm die Benutzung der Hacke, des Pfluges u. s. w. versagt wäre. Diese Werkzeuge aber, deren Erfindung bis in die Ursprünge der Kultur hinaufreicht, verdanken wir vorzüglich der geistigen Tätigkeit des Menschen. In der Wirklichkeit sind also die körperliche Arbeit und die geistige stets miteinander verbunden, wenn auch bei der einen Beschäftigung mehr der Körper, bei der anderen mehr der Geist in Anspruch genommen wird. Arbeiter sind wir demnach alle, wofern wir nur Nützlichendes schaffen und unsere Kräfte zu unserm eigenen Wohle wie zum Besten der Gesellschaft anstrengen.

Die Arbeit stempelt die Naturdinge zu wirtschaftlichen Gütern und verleiht allem, was da ist, seinen eigentümlichen Wert; sie öffnet die Goldminen im Schoße der Erde, entlockt dem Boden die Saat und sorgt in tausendfältiger Weise für die Befriedigung all unserer Bedürfnisse. In wie hohem Grade die Arbeit den niederen oder höheren Wert eines Produktes bedingt, möge hier noch an einem Beispiele klar gemacht werden. Unstreitig ist ein Pfund Gold mehr wert als ein Pfund Eisen; denn man kann für ein Pfund Gold schon eine ziemliche Anzahl von Zentnern des anderen Metalls kaufen. Dennoch kostet ein Pfund von den winzig kleinen Metallschrauben, wie sie zur Uhrenfabrikation erforderlich sind, mehr als vier Pfund reines Gold. Was hier dem Eisen den ungewöhnlich hohen Wert verleiht, ist die mit außerordentlicher Geschicklichkeit und Genauigkeit ausgeführte Arbeit. Fände sich auch nur an dem kleinsten Teile dieser Schraubchen ein mit bloßem Auge nicht wahrnehmbarer Fehler, so würde der Uhrmacher sich umsonst abmühen, mit demselben eine richtig gehende Uhr zusammenzusetzen.

Da nur durch die Arbeit die wirtschaftlichen Güter entstehen, der Mensch aber dieser zur Fristung seines Lebens nicht entraten kann, so folgt daraus, daß die Arbeit für den Menschen eine Notwendigkeit ist. Sogar nur zeitweilige Arbeitseinstellungen, welche sich bloß auf eine Klasse oder eine größere Gemeinschaft von Arbeitern erstrecken, die sogenannten Arbeiterstreike, haben nicht allein den beteiligten Arbeitern selbst namenloses Elend gebracht sondern sind auch für andere Gesellschaftsklassen von großem Nachteil gewesen. Der Mensch, welcher nicht arbeiten will, verkennt nicht allein die wirtschaftliche Notwendigkeit der Arbeit sondern macht sich auch einer Pflichtverletzung schuldig; denn die Arbeit ist auch eine Pflicht. „Im Schweiß deines Angesichts sollst du